

Ehemaliger Zehntenspeicher : (Oetwil an der Limmat, 16. Jahrhundert)

Autor(en): **Grunder, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

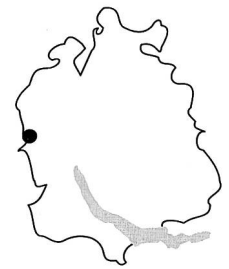
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ehemaliger Zehntenspeicher

(Oetwil an der Limmat, 16. Jahrhundert)



Es ist zu vermuten, dass sich die Liegenschaft «Freihof» (Alte Landstrasse 9/11, Schmittengasse 2) aus einem ehemaligen Hof des Klosters Wettingen entwickelt haben könnte. Es dürfte der drittgenannte der Wettinger Höfe in Oetwil sein, der Widumshof, zu dem «Schür und Speicher» gehörten, die mit der Zehntenscheune und ihrem Anbau gleichgesetzt werden können. Die Besitzer des Speichers sind im 19. Jahrhundert identisch mit denjenigen des Restaurants «Freihof», indem ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert die Familien Lang, Lienberger und Frei den Besitz teilten oder sich in diesem folgten. Die älteren Besitzverhältnisse, vor allem der Wechsel zur Familie Lang, die im 18. Jahrhundert neben der Schmiede einen ganzen Komplex von Bauten im Dorfkern besass, ist nicht erschlossen. 1964 erwarb die Gemeinde den Speicher und die Nebengebäude, 1975/76 erfolgte eine Gesamtrenovation zwecks Neunutzung als Gemeindezentrum mit Büroräumlichkeiten unter teilweiser Neuanlage von Türen und vor allem Fenstern. Weiter wurde die Nordostfassade vereinheitlicht und musste der Fachwerkanbau rekonstruiert werden. Die Lage des Speicherkomplexes am aufgeschütteten Hang ergibt je nach Standort stark veränderte Ansichten und verlangte aufgrund der unterschiedlichen Niveaus, Nutzungen und Bauphasen nach mehreren Zugängen. Der Bau, der gemeinhin als Zehntenspeicher bezeichnet wird, geht im Wesentlichen auf drei Bauphasen zurück. Ältester Teil ist der aus Bruch- und Lesesteinen wohl im 16. Jahrhundert über annähernd quadratischem Grundriss erstellte, sich über dem zum Teil freiliegenden Keller mit drei Vollgeschossen und einem Dachgeschoss erhebende Zehntenspeicher. Dieser war ursprünglich über Aussentreppen an der Ostfassade erschlossen. Aufgrund der späteren Anbauten sind von diesem Kernbau, der sich nicht nach dem heutigen Verlauf der Schmittengasse richtet, nur die Südwest- und die Südost-Fassade voll sichtbar. Nördlich an den Kernbau schliesst sich über trapezoidem Grundriss ein ebenfalls massiv gemauerter Anbau des 17. oder 18. Jahrhunderts an, der eine Vergrösserung des Zehntenspeichers bewirkte, offenbar jedoch ohne dass durch

Türen Verbindungen geschaffen wurden. 1810 kam es zu einer dritten Erweiterung des Gebäudes durch Heinrich Lang. Der flache Winkel zwischen den beiden Speichergebäuden wurde mit einem in Mischbauweise errichteten dritten Scheunenteil überstellt, dessen Dach auch den älteren Anbau bedeckt und an den ältesten Speicher im Südwesten mit einem Pultdach anschliesst.

Karl Grunder



Der ehemalige Zehntenspeicher geht ins 16. Jahrhundert zurück; die beiden Ansichten zeigen den Zustand nach der Restaurierung in der Mitte der 1970er-Jahre. Durch die Lage an einem Hang und die verschiedenen Anbauten finden sich mehrere Eingänge, die auf unterschiedliche Nutzungen schliessen lassen. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)